



**Oscar A. Romero**  
**Jesús Delgado (Hg.)**

***Nicht schweigen***  
*Vom Handlanger der Macht zum Anwalt der Armen*

Stuttgart: Camino 2015. 176 S. €18,00  
ISBN 978-3-460-50000-6

### **Stefan Silber (2015)**

In der Bibelwissenschaft darf es inzwischen als Konsens angesehen werden, dass mit Bibelzitat, die aus ihrem Zusammenhang gerissen und ohne Bezug zu ihrem Kontext interpretiert werden, fast alles begründet werden kann. Aus diesem Grund legen vor allem die Historische Kritik und die Sozialgeschichtliche Exegese großen Wert darauf, die geschichtlichen und sozialen Hintergründe der Texte kennenzulernen und bei ihrer Interpretation heranzuziehen.

Auch bei Schriften über Personen der jüngeren Zeitgeschichte sollte man dieses Verfahren beherzigen. Dies stellt leider das vorliegende Buch *ex negativo* unter Beweis. Denn hier präsentiert mit Jesús Delgado der ehemalige Privatsekretär des Erzbischofs von San Salvador, des Seligen Oscar Arnulfo Romero (1917-1980), eine Auswahl von Texten aus dessen Privatbriefen, die ihres Kontextes beraubt wurden und auf diese Weise sonderbar beliebig wirken.

Aus Gründen des Personenschutzes der damaligen Adressaten – die an sich nachvollziehbar sind, da El Salvador immer noch ein zutiefst gespaltenes und gewalttätiges Land ist – versieht Delgado jedes Briefzitat lediglich mit den Initialen der angeschriebenen Person und – immerhin! - dem Datum des Briefes, wodurch sich der Text wenigstens innerhalb der Biografie Romeros (wenn man mit ihr vertraut ist) chronologisch lokalisieren lässt.

Die Brieffragmente sind meist sehr kurz, oft muss man sagen, verstümmelt, da Delgado die Sätze auswählt, die ihm wichtig erscheinen, und keine Mühe darauf verwendet, die Gedankengänge, aus denen sie entstehen, nachvollziehbar zu machen. In den einzelnen Kapiteln des Buches sind sie bestimmten Themen zugeordnet, wobei auch das nicht selten willkürlich und manchmal gezwungen erscheint. Erschreckend ist, dass wichtige Themen völlig fehlen, wie Romeros Konflikt mit dem Vatikan und mit seinen Nachbarbischofen, oder einseitig und bisweilen verfälschend dargestellt werden, wie Romeros Positionsbeziehung im politischen Konflikt El Salvadors seiner Zeit.

Delgados Kommentare, die in den ersten Kapiteln noch den größten Raum einnehmen und in den letzten dann entfallen, lenken den Blick häufig einseitig auf Einzelaspekte von Romeros Wirken oder führen in abstrakter Weise weit darüber hinaus (wie im Abschnitt über den Propheten, der sich in unbiblischen Allgemeinplätzen ergeht). Der Privatsekretär ist bemüht, Romero als geistlichen, kirchlichen und seelsorglich aufgeschlossenen Menschen darzustellen. Dass Romero sich in die Politik seines Landes eingemischt habe, sei nur seiner

pastoralen Leidenschaft geschuldet oder schlichtweg ein Missverständnis oder eine gewollte Fehlinterpretation. Während der erste Aspekt sicher nicht verleugnet werden kann, zeigt sich beim zweiten, dass Delgado von falschen theologischen und hermeneutischen Voraussetzungen ausgeht. Denn auch Jesu Botschaft interpretiert er als eine rein religiöse Verkündigung, deren politische Interpretation durch die Römer und durch die Autoritäten seines eigenen Volkes ein Missverständnis und sein Tod historisch gesehen deswegen ein Irrtum gewesen sei (44). Diese Hypothese wird in der Bibelwissenschaft inzwischen in der Regel nicht mehr vertreten.

Eine ähnlich übernatürlich orientierte Exegese kennzeichnet auch andere Verwendungen biblischer und frühchristlicher Bezüge. Die politische Bedeutung der Botschaft und des Handelns Jesu, seiner Jüngerinnen und Jünger sowie die mit nachvollziehbaren Gründen erfolgte politische Ablehnung dieser Verkündigung durch die Machthaber bis hin zur Verfolgung kann Delgado ebensowenig erkennen wie das politische Engagement seines Erzbischofs, das wohl durch religiöse Motive begründet war, aber dann doch in politische Handlungen mündete.

Das Vorwort von Erzbischof Vincenzo Paglia, dem Postulator des Seligsprechungsverfahrens, gibt Hinweise darauf, warum die Gestalt von Erzbischof Romero in einer derart entpolitisierten Färbung vorgestellt wird: Die Arbeit des Autors mache deutlich, wie sehr Romero in seinen anderen Darstellungen Opfer von Fehlinterpretationen geworden sei. Paglia betont, dass es ohne die jahrzehntelange Arbeit Delgados – die wesentlich mehr als diese Textsammlung umfasst – sehr viel schwerer gewesen wäre, die Verantwortlichen in Rom zur Weiterführung des Seligsprechungsprozesses zu bewegen.

Zum Glück enthält das Buch auch noch die Originaltexte von Romero, die sich doch immer wieder kraftvoll der Spiritualisierung widersetzen und ihn als den Propheten und Anwalt der Armen zeigen, der er gewesen ist, und weshalb er auch das Martyrium erleiden musste.

Romeros Bekehrung, seine Abkehr von einer traditionalistischen und der Oligarchie brüderlich verbundenen Kirche zu einer Kirche mit den Armen und für die Gerechtigkeit, wird bezeichnenderweise ebenfalls in diesem Buch klein geredet. Sie spricht aber machtvoll aus dem Kontrast zwischen den zitierten Texten Romeros, die meist aus seinen letzten drei bis vier Lebensjahren stammen, also vor allem der Zeit nach seiner Bekehrung, und seiner Predigt zu seiner eigenen Bischofsweihe 1970, die überraschenderweise und ohne Vermerk im Inhaltsverzeichnis (und ohne Quellenangabe) auf den Seiten 111-118 (evtl. nur in Auszügen?) dokumentiert ist. Der theologische und spirituelle Abstand zu seinen jüngeren Texten, v.a. seinen letzten Predigten, spricht Bände.

Wer dieses Buch als Florilegium von Alltagstexten Romeros lesen möchte, findet darin manchen interessanten Gedanken. Man sollte jedoch keinesfalls ein vollständiges oder auch nur angemessenes Bild der Persönlichkeit Romeros erwarten. Dazu greift man am besten nach wie vor zu einer der klassischen und gut dokumentierten Romero-Biografien.

<p><b>Zitierweise</b> Stefan Silber. Rezension zu: <i>Oscar A. Romero. Nicht schweigen. Stuttgart 2015</i> in: bbs 9.2015 <a href="http://www.biblische-buecherschau.de/2015/Delgado_Romero.pdf">http://www.biblische-buecherschau.de/2015/Delgado_Romero.pdf</a></p>
---